

Als im Dom zu Allah gebetet wurde

Vor 60 Jahren: Muslime feierten in der berühmten Kathedrale das Ende des Ramadans

Allein in der Ferne: Während in der Heimat Türkei die Familien eines der wichtigsten muslimischen Feste feiert, bietet für muslimische Gastarbeiter in Köln ausgerechnet der Dom Moschee-Ersatz bietet ausgerechnet der Kölner Dom. Ein heute 83-jähriger war dabei, als vor 60 Jahren Geschichte geschrieben wurde.

VON NICOLA TRENZ

Es ist der Morgen des 3. Februar 1965 und das Ende des islamischen Fastenmonats Ramadan, als Hasan Karatas in Köln unweit des Doms aus dem Bus aussteigt. Der damals 23-Jährige kommt in die Domstadt aus dem etwa 50 Kilometer entfernten Wipperfürth, wo er in einem Heim für sogenannte Gastarbeiter lebt. „Der Dom wurde freigegeben!“, hört er zufällig am Busbahnhof und wird so vor 60 Jahren Teil eines einmaligen Geschehens. Zusammen mit anderen jungen Männern aus der Türkei kniet er in Deutschlands wohl bekanntester Kathedrale für das Festgebet zum Ende des Ramadan.

Karatas war einer von rund 2000 Türken, die zu dieser Zeit in Kölner Fabriken arbeiteten. 1961 hatte die Bundesregierung ein Anwerbeabkommen mit der Türkei geschlos-

„Alles war uns fremd, und manche haben sich vorher auch die Frage gestellt, ob Beten dort geht oder nicht, weil es ja keine Moschee ist.“

Hasan Karatas
Zeitzeuge

sen, um die steigende Nachfrage der deutschen Wirtschaft nach Arbeitskräften zu bedienen. Dass Arbeitskräfte nicht nur ein Wirtschaftsfaktor, sondern Menschen mit Bedürfnissen wie etwa dem Ausüben ihrer Religion sind, spielte damals eine geringe Rolle.

Kein Tag ohne Tränen

Hasan Karatas kam am 14. Mai 1964 nach Deutschland; ohne Familie, ohne Freunde. „Ich kam mir hier vor wie vom Himmel gefallen, ich kannte niemanden und konnte die Sprache nicht.“ Wenn er am Anfang genug Geld für eine Rückfahrt zusammen bekommen hätte, wäre er heute nicht mehr in Deutschland, sagt der heute 83-Jährige. „Es gab keinen Tag, an dem nicht Tränen gefallen sind“, fasst er sein Heimweh in Worte. In Zeiten von Telefon und Internet kaum vorstellbar: Für ein kurzes Telefonat in die Heimat ging der Lohn eines Tages drauf. Ansonsten gab es nur Briefe, die wochenlang unterwegs waren.

Gleichzeitig habe er sich in Deutschland aber wohl gefühlt. Mit der Zeit habe er sich mit Kollegen angefreundet, und er konnte sich zunehmend auf Deutsch verständigen. „Ich habe mir aus einem Buch immer eine Seite mit Vokabeln rausgeschrieben, die ich an meine Maschine gehängt habe“, erzählt Karatas. Beim Autohersteller Ford hat er Ventile hergestellt. Deutschkurse gab es nicht.

Und ebenso wenig größere Räu-



Hasan Karatas war damals dabei, als Muslime im Kölner Dom zum Ende des Ramadan gebetet haben.

Foto: Nicola Trenz/KNA



Auch die Rundschau berichtete damals über das außergewöhnliche Ereignis.

me, in denen Muslime gemeinsam beten konnten, oder gar Moscheen und Imame. Gebetet und im Koran gelesen haben die Männer für sich oder in ihren Wohnheimen. Wie es damals zu der Erlaubnis kam, das Ende des Ramadans im Kölner Dom zu feiern, weiß Karatas nicht. Auch sonst gibt es nicht viele Quellen zu dem gastfreundlichen Angebot an eine Gruppe, die sonst durchaus Skepsis erfuhr. Die „Zeit“ schrieb damals, dass es in manchen Kölner Gaststätten Lokalverbot für Türken gebe, weil sie pauschal für Fehlverhalten aller Gastarbeiter verantwortlich gemacht würden.

Spontane Anfrage, einsame Entscheidung

Vermutlich sei die Anfrage recht spontan gekommen, so der heutige Kölner Dompropst Guido Assmann im vergangenen Jahr in einem Interview. Und ein einzelner Geistlicher am Dom habe die Entscheidung getroffen, ohne es mit der Dom- oder Bistumsleitung abzustimmen. Erst im Nachhinein habe das Domkapitel sich hinter die Entscheidung gestellt. Die Geste ist wohl im Kontext des gleichzeitig laufenden Zweiten Vatikanischen Konzils zu verstehen,

das die katholische Kirche in vielerlei Hinsicht öffnete. Die Versammlung sprach sich beispielsweise für einen Dialog mit dem Islam aus.

Zeitungen statt Gebetsteppiche

Karatas und viele seiner Kollegen hatten den Dom schon öfter von außen angeschaut, der Eindruck des Innenraums der hohen Kathedrale war an diesem Tag neu. Es sei „irgendwie ein anderes Gefühl“ gewesen, beschreibt er. „Jahrhundertlang wurde diese Kirche gebaut.“ Die „Zeit“ schrieb damals, „mehrere hundert Mohammedaner“ hätten das Ende des Fastenmonats in den nördlichen Seitenschiffen des Doms gefeiert. Karatas erzählt, die Bänke seien dort an die Seite geschoben gewesen. Es sei so voll gewesen, dass die Männer quasi aufeinander gebetet hätten. Er selbst kannte niemanden dort. Die „Gastarbeiter“ seien ja aus verschiedenen Ecken der Türkei gewesen.

„Auf den Steinfliesen des Kölner Doms wurden die Gebetsteppiche ausgebreitet; das Haupt gen Mekka geneigt, sprachen die Türken ihre

„Auf den Steinfliesen des Kölner Doms wurden die Gebetsteppiche ausgebreitet. Das Haupt gen Mekka geneigt, sprachen die Türken ihre Gebete. Ein Imam leitete den Gottesdienst im Schatten der christlichen Kreuze und Symbole, der Altäre und Statuen.“

Aus einem Medienbericht 1965



Eine Großmoschee gab es damals noch nicht in Köln Foto: dpa

Gebete“, hieß es damals in Medienberichten. „Ein Imam leitete den Gottesdienst im Schatten der christlichen Kreuze und Symbole, der Altäre und Statuen.“ Karatas erinnert sich, dass die Bilder und Ikonen in Richtung des islamischen Zentrums Mekka abgedeckt gewesen seien. Viele Männer hätten damals auch keine Gebetsteppiche gehabt, sondern auf Zeitungen gebetet.

Aufstieg durch die Kraft des Glaubens

„Manche Männer haben geweint vor Freude“, sagt Karatas. Auch bei dem grauhaarigen Herrn mit Brille kommen lang zurück liegende Eindrücke und Gefühle wieder hoch. „Ich bedanke mich persönlich bei denen, die damals erlaubt haben, dass wir zusammen beten konnten.“ Laut dem Zeitungsartikel von damals dankten die Männer, indem sie Geld in den Opferstock des Doms warfen.

Fand nie wieder statt

Warum ihm der Glaube wichtig ist? „Er gibt Kraft, Hoffnung auf das Paradies, Freude und hat es leichter gemacht, den Lebensstandard zu ändern.“ 1966 heiratete Karatas seine Frau, auch seine Eltern und Geschwister holte er nach und nach nach Deutschland. 61 Jahre nach seiner Ankunft fragt sich der Vater von vier Söhnen heute, wen er wohl in ein paar Wochen in den Bundestag wählen sollte. Zu damals, dem Ramadanfest im Dom, sagt er: „Alles war uns fremd, und manche haben sich vorher auch die Frage gestellt, ob Beten dort geht oder nicht, weil es ja keine Moschee ist.“ Heute wohne er neben einer Kirche, die ihm durch Trauerfeiern von christlichen Freunden nicht fremd sei. „Eine Kirche ist auch ein Gebetsraum, warum soll man da nicht beten?“ Im und auch auf dem Turm des Doms war er nach dem geschichtsträchtigen Tag noch mal, ein gemeinsames Gebet fand allerdings nie wieder statt. Heute würden es die Dom-Verantwortlichen auch nicht mehr erlauben, wie Assmann im vergangenen Jahr sagte. Karatas wäre zwar nicht abgeneigt, sieht aber auch keine Notwendigkeit: „Heute gibt es ja auch genug Moscheen.“ (kna)

IN KÜRZE

Nacht der Pflegeausbildung in der Psychiatrie

Am Freitag, 21. Februar, findet in der Pflegeschule der LVR-Klinik Köln die „Nacht der Pflegeausbildung“ statt. Auszubildende der verschiedenen Stationen informieren an diesem Abend Interessierte über die Ausbildung zur Pflegefachfrau oder zum

Pflegefachmann und die Arbeit in der Psychiatrie. Der Informationsabend beginnt um 17 Uhr und endet um 20 Uhr. Die Wilhelm-Griesinger-Schule für Pflegeberufe befindet sich in der Wilhelm-Griesinger-Straße 23 in Merheim. Die LVR-Klinik ist eine psychiatrische Klinik des Landschaftsverbands Rheinland und zugleich akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln. (hes)

VIEL GLÜCK

NAMENSTAG

6. FEBRUAR

Wir gratulieren allen Leserinnen, die Dorothea heißen. Dorothea erlitt in Caesarea (heutiges Kayseri, Türkei) um das Jahr 304 das Martyrium während der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian.

GEBURTSTAG

6. FEBRUAR

Hilde Adolfs, 94 Jahre, Köln.

BEISETZUNGEN

MELATEN

10.00 Kurt Meurer (95)
12.00 Judita Vucevic (92)

SÜDFRIEDHOF

12.00 Heinrich Kollmann (89)
13.30 Rosalie Höhdorf (83)

WESTFRIEDHOF

10.00 Iakov Boiangiu (79)

NORDFRIEDHOF

10.00 Lieselotte Kranz (74)
11.00 Gertrud Margarete Antonie Schulzki (93)
12.00 Ayhan Ilhan (80)
13.30 Margareta Schüller (80)

OSTFRIEDHOF

10.00 Astrid Helga Freia Wolfgramm (89)
11.00 Marco Corrado (49)
12.00 Henning Leo Voß (59)
13.30 Hans-Joachim Scheefeldt (83)
14.30 Klaus Rudolf Matthias Färber (73)

GODORF

11.00 Wilhelm Gottfried Engels (81)

STEINNEUERHOF

12.00 Stefan Kùsgen (64; Beisetzung, Trauerfeier 11.00 Südfriedhof)

SÜRTH

12.00 Ermana Hildebrand (84)

SÜRTHSTRASSE

10.00 Margarethe Andreae (89)

JUNKERSDORF

10.00 Magdalena Hussy (86)
11.00 Ulrich Nowak (74)

MÜNGERSDORF

12.00 Jonny Heinz Ernst (51)

ESCH

9.00 Liesegund Leberig (86)
10.00 Katharina Wolff (91)

CHORWEILER

12.00 Willi Schmitter (76)
14.30 Dieter Franz Christian Gralla (84)

RHEINKASSEL

11.00 Wilma Homburg (71)
13.30 Wilhelm Johann Schönchens (85)

WORRINGEN

12.00 Martin Hubert Nicolai (89)

LIBUR

11.00 Therese Gawenda (65)

NIEDERZÜNDORF

12.00 Hans Joachim Unger (80)

DEUTZ

10.00 Ingeburg Christine Schneider (87)
12.00 Karola Maria Höscher (90)

KALK

11.00 Eleftheria Ververi (83)

BRÜCK/HOVENSTRASSE

11.00 Manfred Köhler (88)

STAMMHEIM, ALT

11.00 Eveline Hildegard Töpfer (88)

UMWELTDATEN

LUFTSCHADSTOFFE
Stickstoffdioxid: Spitzenbelastung 21 Mikrogramm pro Kubikmeter, zum Vergleich: Der EU-Grenzwert liegt bei 200 Mikrogramm pro Kubikmeter

SCHADSTOFFMOBIL
12.30-13.30 Bergisch Gladbacher Straße (Marktplatz, gegenüber Maria-Hilfelfahrt-Straße), Holweide; 14.15-15.15 Einsteinstraße, Flittard; 16.15-17.15 Bruder-Klaus-Siedlung, Mülheim; 18.00-19.00 Dellbrücker Mauspfad, Dellbrück.

Kölnische Rundschau

Unabhängige Zeitung für Köln
Lokalredaktion: Rundschau-Haus, Stolkgasse 25-45, 50667 Köln
Postfach 10 21 45, 50461 Köln
koeln@kr-redaktion.de
Tel.: 02 21 / 16 32-551, Fax: 16 32-547
Für Sie am Telefon, Glückwünsche, Regularien: 16 32-507

Redakteure: Jens Meifert (Leitung; 16 32-498), Ingo Schmitz (Ltd. Red., 16 32-584), Gabi Bossler (16 32-545), Michael Fuchs (16 32-499), Diana Haß (16 32-516), Moritz Rohlinger (16 32-549), Thorsten Moeck (16 32-542), Henriette Sohns (16 32-582), Daniel Taab (16 32-552), Simon Westphal (16 32-585), Tobias Wolff (16 32-583)
www.rundschau-online.de

Abonnenten-Service
Tel.: 0221 / 925 864 20
Fax: 0221 / 224-2332
abo-kundenservice@tageszeitung.koeln
Telefonische Anzeigenannahme
Tel.: 0221 / 925 864 10
Fax: 0221 / 224-24 91
anzeigen@tageszeitung.koeln

NOTDIENSTE

ARZT-NOTRUF
Telefon 116 117

ZAHNÄRZTE
Telefon 01 80/59 86 700

TIERÄRZTE
18 bis 22 Uhr: TA. Graumann, Telefon 37 99 05 56; 23 bis 8 Uhr: Dr. Kellerwessel, Telefon 4 74 54 30, und Vet-Zentrum, Telefon 54 57 64

APOTHEKEN

Bezirk 1 (Innenstadt/Deutz): Dom-Apotheke, Altstadt-Nord, Bahnhofsvorplatz 1; Ubier-Apotheke, Neustadt-Süd, Ubiering 2.

Bezirk 2 (Rodenkirchen): siehe Bezirke 1 und 3.

Bezirk 3 (Lindenthal): Valder-Apotheke, Lindenthal, Dürerstraße 98.

Bezirk 4 (Ehrenfeld): Storchen-Apotheke am Vogelsanger Markt, Vogelsang, Vogelsanger Straße 454.

Bezirk 5 (Nippes): Adler-Apotheke am

Wilhelmplatz, Nippes, Viersener Straße 12.

Bezirk 6 (Chorweiler): siehe Bezirke 4 und 5.

Bezirk 7 (Porz): siehe Bezirke 1 und 8.

Bezirk 8 (Kalk): Kranich-Apotheke, Neubrück, Thomas-Dehler-Weg 1; Viktoria-Apotheke, Vingst, Ostheimer Straße 83.

Bezirk 9 (Mülheim): Brücken-Apotheke, Mülheim, Buchheimer Straße 53-59.